

# KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

---

33. Jahrgang · September bis Dezember 2023



## Wir bleiben an Ihrer Seite!

Ein neues Gesetz verändert die Abläufe und Finanzierung in der vollstationären Pflege – mit großen Auswirkungen für alle Beteiligten.

---

**ARZT UNSERES VERTRAUENS** · Dr. Robert Löwer geht in den Ruhestand

**VERKEHRSMITTEL UNSERER WAHL** · Fahrräder früher und heute

**HÖHEPUNKT UNSERES SOMMERS** · Fotos vom Sommerfest im Wohnstiftsgarten

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

**kaffeebraun**

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78  
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com

Nachhaltig & Hygienisch.  
**Tubeless Waschraumhygiene.**



Ihr Fachgroßhandel für Reinigung & Hygiene.

**Harema**  
Effiziente Systeme - Saubere Lösungen

TUBELESS

www.harema.de |

firstcom  
europe

All-in-One Kommunikation  
Cloud Telefonie  
Telefon- & Internet  
Managed-Service  
ITK-Service

firstcom europe

+49 6021 4436-1100  
www.firstcomeurope.de

## Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **Ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift  
St. Elisabeth: **Di, Mi + Fr 9.45 – 18.00 Uhr.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Walburga Hahn** | 63839 Kleinwallstadt

BRANDSCHUTZ & NACHRICHTENTECHNIK  
**SCHMITT**

Daimlerstraße 6  
63768 Hösbach  
www.schmitt-brandschutz.com  
info@schmitt-brandschutz.com

### UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



**Architekturbüro  
Albert Franz**

Goethestraße 16  
63846 Laufach  
Tel. 06093/9720-0  
Fax. 06093/9720-20  
www.architekt-franz.de

Gebäudetechnik GmbH

**AB**

Wir kompetent  
»Alles aus einer  
Hand«-Partner  
für Gebäudetechnik,  
Trocknung und  
Renovierung!

- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 · 63768 Hösbach  
info@ab-gebaeudetechnik.de · Fax: 0 60 21 / 59 95 17

www.ab-gebaeudetechnik.de ☎ 0 60 21 / 59 95 13

**Wir lieben  
unser Handwerk**

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17  
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



**Ihr neuer Bäcker**



## Einen schönen guten Tag,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,  
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,  
Freunde und Interessierte des Hauses,

was ist eigentlich in den letzten drei Jahren in der Pflege passiert? Vor drei Jahren, die Coronazeit hatte gerade begonnen, stellten sich Menschen aus allen Gesellschaftsschichten auf die Balkone und klatschten für die Pflegekräfte. Für ihren Einsatz, für ihren wertvollen Beruf, für ihr Risiko. Wahrscheinlich war auch etwas Bewunderung dabei.

Seitdem hat sich einiges getan. Es wird nicht mehr geklatscht, Gehälter wurden angepasst. Pflegeeinrichtungen mussten harte Coronaregeln umsetzen. Pflegekräfte mussten lange Zeit Masken tragen. Und irgendwie sind uns in Deutschland 20 Prozent der Pflegekräfte verloren gegangen.

Woran das liegen könnte, erfahren wir jetzt wieder gerade. Seit 2020 wurde nun das dritte Pflegegesetz auf den Weg gebracht. Wieder neue Regelungen, wieder müssen wir Pflegemanager und Pflegekräfte viele (durchaus einige sinnvolle) Änderungen binnen 18 Monaten umsetzen. Aber vor allem: Wir müssen diese Änderungen auch erklären, weil es sonst leider keiner tut.

Wir machen das in unserem Schwerpunkt auf den Seiten 14 bis 17. Denn das neueste Gesetz hat große Auswirkungen – auf uns, aber auch auf unsere Bewohner und ihre Angehörigen, die im Gegensatz zu den leichten Entlastungen der letzten Jahre nun wieder überdurchschnittlich belastet werden. Bleiben Sie stark, wir sind an Ihrer Seite!

Herzlichst, Ihre

Andrea Weyrauther  
Leiterin des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth

- 
- 4 HAUSNACHRICHTEN
  - 9 MITARBEITER · Neue Mitarbeiter, Ausbildungen und Jubiläen
  - 11 DAS WAR · Sommerfeste für Mitarbeiter, Bewohner, Angehörige und Freunde
  - 14 SCHWERPUNKT · Pflege mit Weitblick: Wie wir die neue gesetzliche Regelung angehen
  - 18 NEUES AUS ST. ELISABETH · Wohnstiftsarzt, Azubi-Praktikant und Zeitunglesen
  - 24 AUSBLICK · Fahrradfahren und Gedanken von Gemeindereferentin Eva Meder-Thünemann
  - 26 PINNWAND

HAUSKAPELLE UND  
LIVE-ÜBERTRAGUNGEN

## Gottesdienste im St. Elisabeth

Jeden Donnerstag, um 10:00 Uhr, sind jeweils die Bewohner von zwei Etagen zum Gottesdienst in unsere Hauskapelle eingeladen. Durch diesen Turnus erhalten auch Bewohner, die nicht selbstständig zur Kapelle kommen können, die Möglichkeit, den Gottesdienst in Präsenz zu erleben. Im Wechsel gestalten die Seelsorge-Teams der Pfarreiengemeinschaft »Zum guten Hirten« und der evangelischen Christuskirche die Gottesdienste, die auch übertragen werden und an den Fernsehgeräten mitverfolgt werden können.

MUTTERTAG

## Rote Rosen und mehr



Anlässlich des Muttertags erfreuten rote Rosen alle Bewohner und insbesondere die Mütter im Wohnstift – genau wie die lieben Besuche und Aufmerksamkeiten von ihren Kindern. Ganz gleich wie alt die Kinder und auch die Mütter sind: Wenn die Kinder kommen, geht die Sonne auf!

MAIANDACHTEN IN DER WOHNSTIFTSKAPELLE

## Vertraute Gebete im Marienmonat Mai

Pfarrer Oskar Kinzinger und Juliane Wombacher, Beauftragte für christliche Unternehmenskultur im Wohnstift, gestalteten im Marienmonat Mai zwei Andachten in der Hauskapelle. Die Bewohner beteten und sangen die von Kindheit

an vertrauten Gebete und Lieder ergriffen mit.

Musikalisch wurden die Maian-dachten von Organist Markus Heinrich begleitet. Für sein Orgel-spiel erhielt er spontanen Applaus.



## WAHL DER BEWOHNERVERTRETUNG

**Neuer Heimbeirat mit sieben Personen**

Am 12. April wählten unsere Bewohner für die nächsten zwei Jahre den neuen Heimbeirat. Erfreulich war die große Bereitschaft, sich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen. 13 Personen hatten sich zur Wahl gestellt. Neben Bewohnern des Senioren-Wohnstifts können auch Angehörige und andere externe Ehrenamtliche zur Wahl antreten.

Der neue siebenköpfige Heimbeirat ist eine gute Mischung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern. Richard Zernetsch, Bewohner im Erdgeschoss, geht bereits in seine vierte Amtszeit. Auf dem Foto stehen von links nach rechts Rosamunde Schug, Petra Unger, Ingrid Döring und Richard Zernetsch. In der vorderen Reihe sitzen Hannelore Heinze, Frieda Stumpf und Franz Sabadinowitsch.

In seiner konstituierenden Sitzung wählte der neue Heimbeirat wieder Petra Unger zur Vorsitzenden. Petra Unger engagiert sich im Heimbeirat, seit ihr Ehemann als Bewohner im St. Elisabeth wohnte. Sie übt dieses Amt weiterhin mit viel Herzblut nun in der dritten Amtszeit aus und ist Moderatorin, Organisatorin und Protokollantin der Sitzungen. Einmal monatlich trifft sie sich mit Einrichtungsleiterin Andrea Weyrauther, um aktuelle Themen zu besprechen. Die neuen Bewohnervertreter wurden mit einem Blumenstrauß begrüßt. Wir wünschen alles Gute für ihre Aufgaben und viel Erfolg!

## EHRENAMTLICHE

**An unserer Seite**

Mit Ende der letzten Corona-Beschränkungen fand im April das erste Treffen der Ehrenamtlichen nach der Pandemie statt. Bei Kaffee und Kuchen in der Cafeteria des Wohnstifts gab es einen regen Austausch. Wir freuen uns, dass so viele ehrenamtliche Mitarbeiter uns durch die Pandemie hindurch zur Seite gestanden haben und sich auch weiterhin vielfältig engagieren.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich im Wohnstift ehrenamtlich einzubringen. Ansprechpartnerin für ehrenamtliche Tätigkeiten ist Petra Götzinger.

## EICHHÖRNCHEN

**Ge-nüss-lich**

Seit einigen Wochen beobachten wir immer wieder ein Eichhörnchen, das den Hohenzollernring überquert und das Zimmer eines Bewohners im Erdgeschoss aufsucht. Wir sind dem Rätsel auf den Grund gegangen: Das Nagetier holt sich bei unserem Bewohner Walter Herbert Tag für Tag seine Portion Nüsse ab.



SOMMERKONZERT

## Beeindruckende Musiktalente

Die städtische Musikschule lud am 24. Juni ins Restaurant des St. Elisabeth ein. Sieben Musikschüler gaben einen Einblick in ihr Können. Einige hatten im letzten Schuljahr erfolgreich an Musikwettbewerben teilgenommen.

Die Bewohner genossen die musikalischen Vorträge mit Flöte, Klavier, Saxophon und Gesang. Durch das Programm führte Musiklehrer Frank Rohe.

Das Konzert war wieder durch die großzügige Unterstützung des Rotaryclub Aschaffenburg möglich. Club-Präsident Michael Bargl dankte den jungen Künstlern und würdigte ihre Beiträge. Nach einem gemeinsam gesungenen Abschlusslied wurde den Konzertbesuchern der Nachhauseweg noch mit einem Herz aus Schokolade versüßt.



UNSERE ÄLTESTE BEWOHNERIN

## Rita Schmitt wird 101 Jahre alt



Zum 101. Geburtstag gratulierte das gesamte Pfl egeteam der 3. Etage unserer ältesten Bewohnerin. Sie ist immer noch täglich mit ihrem Rollstuhl in der Wohnwelt und auf den Fluren unterwegs und beobachtet das Geschehen um sie herum. Die Geburtstagsfeier hat die 1922 geborene Seniorin sichtlich genossen.

FOTOAUSSTELLUNG VON STEFAN GREGOR

## »Wir sind Pflege« im Stadttheater

Die Fotoausstellung des Ringheimer Fotografen Stefan Gregor mit dem Titel »Wir sind Pflege« ist noch bis Anfang September in der gläsernen Apsis des Stadttheaters zu sehen. Für die Schwarz-Weiß-Aufnahmen von Pflegenden war kurzzeitig der Ausbildungsraum des St. Elisabeth zum Fotostudio

umfunktioniert worden. 64 Mitarbeiter des St. Elisabeth und vom Haus St. Vinzenz von Paul in Kleinstheim wurden abgelichtet. Gregor will mit seiner Ausstellung auf den Wert guter Pflege hinweisen, den er selbst zu schätzen gelernt hat, als seine Eltern pflegebedürftig wurden.



BLUMENSCHMUCK ZU FRONLEICHNAM

## Blütenteppich ruft Erinnerungen wach

Viel Freude bereitete den Bewohnerinnen in der 3. Etage die Gestaltung eines Blütenteppichs anlässlich des Fronleichnamfestes im Juni. Dabei erinnerten sie sich,

wie sie als Kommunionkind bei der feierlichen Prozession mitgehen durften, Blumen streuten oder später einen Altar für die Prozession vorbereiteten.



TAG DER PFLEGE

## Erst Eis, dann Demo

Der internationale Tag der Pflege wird immer am 12. Mai begangen, dem Geburtstag von Florence Nightingale, der Begründerin der modernen Krankenpflege. In diesem Jahr gab es im Innenhof für alle Mitarbeiter ein leckeres Eis von »Daddy Cool« als Dankeschön und Anerkennung für ihre Arbeit. Peter Nitzschke spendierte auch noch Eis für alle Bewohner.

Anschließend nahmen einige Mitarbeiter an der Pflegekundgebung in der Aschaffener Innenstadt teil, zu der die Caritas Sozialstationen eingeladen hatten: »Nehmt euch Zeit, für einen der schönsten Berufe der Welt einzustehen!« lautete die Aufforderung. Ungefähr 130 Teilnehmende waren dieser Einladung gefolgt.



STAATSEMPFANG ZUR PFLEGE

## In Gedenken an Barbara Stamm

Bayerns Gesundheits- und Pflege- minister Klaus Holetschek lud im Juli engagierte Pflegemitarbeiter zu einem Staatsempfang in der Residenz in Würzburg ein. Dabei wurde Barbara Stamm gedacht, der früheren Präsidentin des Bayerischen Landtags, die kürzlich verstorben ist. Barbara Stamm setzte sich als Sozialpolitikerin sehr für die Pflege ein und kämpfte stets für die Schwächsten in unserer Gesellschaft – für Kinder, für Menschen mit Behinderungen und für Ältere. Rund 400 Personen aus dem professionellen Pflegebereich erhielten als Würdigung ihrer Arbeit eine Gedenkmünze mit dem Bildnis von Barbara Stamm, unter ihnen auch unsere Pflegedirektorin Ulrike Westermann.



ANGEBOT FÜR ST. ELISABETH-MITARBEITER

## Jobfahrrad bringt steuerliche Vorteile

Seit Juni haben Mitarbeitende des Wohnstifts die Möglichkeit, ein Dienstfahrrad kostengünstig zu leasen. Die Nutzung des Fahrrads ist nicht auf den Arbeitsweg beschränkt, es darf auch privat gefahren werden. Die Mitarbeiter können sich ihr Wunschfahrrad oder E-Bike bei einem Fahrrad- händler ihrer Wahl aussuchen. Das Jobrad bringt steuerliche Vorteile,

weil die Leasingrate das Bruttogehalt senkt. Für die Nutzung des Fahrrads wird ein geldwerter Vorteil von 0,25 Prozent des Kaufpreises versteuert. Bisher nutzen zehn Mitarbeitende das Angebot. Weil immer mehr Mitarbeiter und Besucher mit dem Rad kommen, wurden auch zusätzliche Fahrrad- ständer vor dem Wohnstift und im Hof aufgestellt.

JUNGE MENSCHEN FÜR PFLEGEBERUF BEGEISTERN

## Pflegecamp und Care Day für Schüler



Vom 31. Juli bis zum 4. August konnten 20 interessierte Schüler, die sich in der Berufsorientierung befinden, Praxiseinsätze unter anderem im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth absolvieren. Ziel war es, junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Eine Teilnehmerin hospitierte bei uns im St. Elisabeth.

Unsere Ausbildungsbeauftragte Sybille Zink und stellvertretender Pflegedienstleiter Max Schüssler erarbeiteten ein Konzept für diesen Schnuppertag im St. Elisabeth und begleiteten die Jugendliche, damit sie einen Eindruck von der stationären Langzeitpflege erhielt. Außerdem stand ein Informationstag im Klinikum sowie in der Hans-Weinberger-Akademie auf dem Programm.

Im Vorfeld fand im Martinushaus der Care Day statt. Pflegeinfluenzerin Franziska Böhler und Pflegefachleute informierten in einem abwechslungsreichen Programm über verschiedene Pflegeberufe.

## GENERALISTISCHE PFLEGEAUSBILDUNG

**Unsere ersten Pflegefachleute!**

Im September 2020 gingen unsere ersten Azubis in dem neuen Ausbildungsberuf zum Pflegefachmann/Frau an den Start. Jetzt gratulieren wir Michaela Reising, Tim Hufnagel und Helmut Reith zum bestandenen Examen. Die generalistische Pflegeausbildung war für alle Neuland. Die frischgebackenen Pflegefachleute haben ihre Berufswahl nicht bereut, sind

jedoch erleichtert, dass diese anspruchsvolle Lehrzeit jetzt erfolgreich beendet ist. Helmut Reith hat sogar den 3. Platz des Jahrgangs an der Hans-Weinberger-Akademie belegt und erhielt eine Anerkennung vom Land Bayern. Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung und alles Gute für die berufliche Zukunft! Wir sind stolz auf euch!

AUSBILDUNG ZU  
PFLEGEFACHHELFERINNEN**Eine Qualifikation,  
gefragter denn je**

Mit der neuen Personalverordnung erfährt die Ausbildung zu Pflegefachhelferinnen und Pflegefachhelfern eine Aufwertung. Nadra Bijo und Natalia Green arbeiten bereits seit Langem im Wohnstift. Sie hatten sich für die einjährige Ausbildung entschieden und diese vor Kurzem abgeschlossen. Wir freuen uns darüber und sagen herzlichen Glückwunsch!

WEITERBILDUNG ZUR  
PRAXISANLEITERIN**Ausbildung  
besser machen**

Mit Stephanie Abel und Jessica Solawa hat das Wohnstift nun zwei Praxisanleiterinnen mehr. Die beiden Mitarbeiterinnen haben ihre Prüfungen erfolgreich absolviert und stehen nun auch unseren Auszubildenden mit Rat und Tat zur Seite.

## 10 MITARBEITER



**Sven Fischer**

NEUER MITARBEITER

Im Pflegewohnbereich 3 arbeitet seit April der examinierte Altenpfleger Sven Fischer.



**Jacqueline Hauck**

NEUE MITARBEITERIN

Jacqueline Hauck arbeitet seit Februar als Betreuungsassistentin im Pflegewohnbereich 3.



**Ana-Maria Maftai**

NEUE MITARBEITERIN

Im Pflegewohnbereich 4 unterstützt seit Februar Ana-Maria Maftai als Pflegefachhelferin.



**Aljida Maloku**

NEUE MITARBEITERIN

Aljida Maloku begann im April als hauswirtschaftliche Assistentin in der Küche.



**Sabrina Nobile**

NEUE MITARBEITERIN

Bereits seit Februar verstärkt Sabrina Nobile als hauswirtschaftliche Assistentin das Küchenteam.



**Kerstin Schink**

NEUE MITARBEITERIN

Im Februar begrüßte das Verwaltungsteam Kerstin Schink als neue Kollegin.



**Carmen Schmitt**

NEUE MITARBEITERIN

Seit April unterstützt Carmen Schmitt das Pflegeteam in Wohnbereich 4 als examinierte Altenpflegerin.



**Christian Wittig**

NEUER MITARBEITER

Christian Wittig ist seit Februar als examiniertes Altenpfleger im Pflegewohnbereich 2 tätig.



**Karin Wolf**

10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Im Mai feierte Karin Wolf als Mitarbeiterin im Haus Oberle ihr 10-jähriges Dienstjubiläum.

DANKESCHÖN

## Ein Fest nur für die Mitarbeiter

Die Mitarbeitervertretung organisierte am 21. Juli ein Sommerfest im Garten des Wohnstifts. Einrichtungsleiterin Andrea Weyrauther begrüßte zu Beginn die Mitarbeitenden, auch viele Ruheständler waren gekommen.

Gertraud Rebmann stellte sich als neue Bereichsleitung für die Altenhilfe beim Caritasverband vor. In dieser Funktion ist sie auch regelmäßig im Wohnstift präsent. Pflegedirektorin Ulrike Westermann dankte den Mitarbeitenden aller Bereiche für ihre Arbeit: »Dieses Fest ist ein Dankeschön für Sie!« Für gute Verpflegung sorgte der Foodtruck »Hau Noi«. Die Aufnahmen an einer Fotobox sorgten für viele Lacher. Auch ein kurzer Regenguss tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Vielen Dank an die Mitarbeitervertretung, die dieses Fest so liebevoll gestaltet hat.



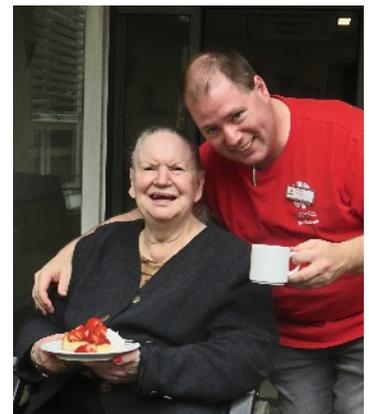
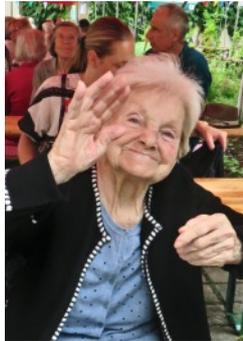
## GARTENFEST

### Unser Höhepunkt des Sommers

Am 23. Juli war es endlich wieder soweit. Bei windigem, aber trockenem Wetter fand das beliebte Gartenfest statt. Viele Bewohner kamen mit ihren Familien und freuten sich über das Zusammensein mit Klein und Groß. Schön war es, Bekannte zu treffen und sich auszutauschen oder einfach das bunte Treiben zu beobachten.

Die Mitarbeiter der Küche rund um unsere Köche Udo Mechler und Christian Schmidl mit Verstärkung von Ruheständler Bernd Brendler versorgten die Gäste auf das Beste: Die abwechslungsreiche Speisekarte bot für jeden Geschmack etwas an. Aber auch für den süßen Hunger war gesorgt. Am Kuchenbuffet gab es eine große und internationale Auswahl Kuchen, die von den Mitarbeitern selbst gebacken wurden. Auch Eis war im Angebot.

Die Mitarbeiter der Haustechnik sorgten für den reibungslosen und windfesten Auf- und Abbau und die Getränkeausgabe. Viele Helfer waren unermüdlich im Einsatz. Herzlichen Dank an alle Gäste und an alle, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben.





# Pflege mit Weitblick



Seit Juli 2023 gibt es neue gesetzliche Regelungen zu Personalqualifizierung und Organisation in der vollstationären Pflege. Auch im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth wird sich dadurch einiges verändern. Eines aber nicht: Die bestmögliche Pflege unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Die neue Vorgabe zur Personalbemessung in der Pflege sieht eine tiefgreifende Umstrukturierung der pflegerischen Arbeitsabläufe und der Mitarbeiterstruktur vor. Für die Umsetzung der neuen Regelungen, mit denen der Gesetzgeber dem Pflegenotstand entgegenwirken möchte, gibt es einen Übergangszeitraum bis 2025.

#### **Qualifikationenmix statt Fachkraftquote**

Ein wichtiger Unterschied liegt in der Zusammensetzung der Mitarbeitenden: Die bisherige Fachkraftquote wird durch einen Qualifikationenmix ersetzt. Bisher lautete die Vorgabe, dass mindestens 50 Prozent der Pflegenden eine 3-jährige Ausbildung durchlaufen haben müssen. Im St. Elisabeth liegt diese Fachkraftquote sogar bei 58 Prozent und steht für die gute Qualität unserer Arbeit.

Während die bisherige Fachkraftquote zweiteilig gegliedert war – 50 Prozent Fachkräfte und 50 Prozent Hilfskräfte – sieht die Neuregelung nun eine Dreiteilung vor: Mindestens 40 Prozent (in Bayern 43 Prozent) Fachkräfte, 30 Prozent qualifizierte Helfer mit einer 1-jährigen Ausbildung und 30 Prozent Helfer ohne pflegerische Ausbildung. So trägt der Gesetzgeber einerseits der Tatsache Rechnung, dass es zu wenige Pflegefachkräfte gibt und diese daher gezielter eingesetzt werden müssen. Andererseits zieht die neue Vorgabe einen sehr hohen Mehrbedarf an Assistenzkräften, vor allem an qualifizierten Pflegefach Helfern nach sich.

Nach einer Studie von Professor Heinz Rothgang, die Ausgangspunkt für die Neuregelungen war, werden durch die neue Regelung bundesweit nur 3,5 Prozent mehr Fachkräfte, dagegen aber 69 Prozent mehr Assistenzkräfte benötigt. Ulrike Westermann, Pflegedirektorin im St. Elisabeth, stellt das vor große Herausforderungen: »Da haben wir im St. Elisabeth noch einen weiten Weg vor uns. Wir brauchen geschulte Helferinnen und Helfer, die unsere Fachkräfte entlasten.«

#### **Aufgabenteilung statt Bezugspflege**

»Im ersten Schritt stellen wir jetzt hauswirtschaftliche Assistenzkräfte ein. Neben Tätigkeiten in den Wohnküchen werden sie auch auf Ordnung in den Zimmern achten und Betten machen – alles Dinge, die im Moment noch oft von den Pflegefachkräften übernommen werden«, beschreibt Ulrike Westermann die organisatorischen Veränderungen. Auch in der Pflege werden die Aufgaben anders verteilt. Für unterschiedliche Pflegesituationen kommen auch unterschiedliche Qualifikationsniveaus der Mitarbeitenden zum Tragen. »Je nachdem, was ein Bewohner pflegerisch benötigt, werden die Tätigkeiten zukünftig von verschiedenen Pflegepersonen durchgeführt.«

#### **Fachkräfte stärken und halten**

Durch den Einsatz von mehr Hilfspersonal können sich Fachkräfte auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren. Pflegefachkräfte wollen ihr Wissen und ihre Kompetenzen, die sie in ihrer Ausbildung erworben haben, auch im beruflichen Alltag umsetzen. Neben behandlungspflegerischen Maßnahmen, wie zum Beispiel dem Vorbereiten und Verabreichen von Medikamenten, Katheterwechsel oder Wundversorgung, zählen besonders die Organisation und Steuerung des Pflegeprozesses zu den Aufgaben der Pflegefachkräfte.

#### **Wohnbereichsleiter als Manager und Teamcoach**

Besonders in den Leitungspositionen ist die Fokussierung auf diese Aufgaben notwendig, da sie regelrechte Managementaufgaben umfassen. »Die Wohnbereichsleitungen und ihre Vertretungen übernehmen viel Verantwortung. Sie planen die Dienste und kommunizieren mit Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern, Ärzten und Therapeuten. Für diese Aufgaben brauchen sie Zeit und die nötige Ruhe und Entlastung. Wir setzen darauf, unsere Leitungen wohnbereichsübergreifend einzusetzen. So kann einiges an Aufgaben gebündelt werden«, sagt Ulrike Westermann.

## PFLEGESETZE

### Zwischen Entlastung und Überregulierung



- 1995-96 Einführung Pflegeversicherung
- 2002 Pflege-Qualitätssicherungsgesetz
- 2002 Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz
- 2008 Pflege-Weiterentwicklungsgesetz
- 2012-13 Pflege-Neuausrichtung-Gesetz
- 2015 Erstes Pflegestärkungsgesetz
- 2016-2017 Zweites Pflegestärkungsgesetz
- 2017 Drittes Pflegestärkungsgesetz
- 2019 Pflegepersonalstärkungsgesetz
- 2021 Gesetz zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Pflege
- 2021 Gesundheitsversorgungs-Weiterentwicklungsgesetz
- 2023 Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz



Für die fünf Wohnbereiche im Wohnstift sind derzeit drei Wohnbereichsleitungen übergreifend tätig: Diana Poltrock ist Wohnbereichsleiterin in den Pflegewohnbereichen EG und 1 zusammen mit Max Schüssler, der als stellvertretender Pflegedienstleiter des Wohnstifts außerdem Wohnbereichsleiter in Pflegewohnbereich 2 ist. Markus Steigerwald ist Wohnbereichsleiter in den Pflegewohnbereichen 3 und 4. Alle drei arbeiten zukünftig überwiegend im organisatorischen Bereich und tragen in ihrer Funktion Verantwortung für viele Bewohner und die Mitarbeitenden.

#### Hilfskräfte finden und befähigen

Im Senioren-Wohnstift sind viele Pflegehilfskräfte schon lange beschäftigt und haben sich im Berufsalltag vielfältige praktische Fähigkeiten erworben. Sie haben die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. In diesem Jahr absolvierten zwei Mitarbeiterinnen, die schon länger im St. Elisabeth als Helferinnen beschäftigt sind, ihre 1-jährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin. Mit der neuen Personalverordnung erfährt diese Ausbildung eine Aufwertung.

Außerdem brauchen wir zur Verstärkung unseres Teams auch Hilfskräfte mit weniger pflegerischen Vorkenntnissen für pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Körperpflege, Toilettengänge, Essen anreichen oder Trinkangebote. Diese Hilfskräfte müssen gründlich eingearbeitet werden. Um die Kompetenzen unserer Hilfskräfte zu prüfen und zu erweitern, werden regelmäßig »Pflegevisiten« durchgeführt, bei denen Fachkräfte sie bei ihrer Arbeit begleiten.

#### Höhere Pflegesätze

In den letzten Jahren mussten Pflegebedürftige und ihre Angehörigen regelmäßig massive Erhöhungen der Pflegesätze stemmen, auch durch steigende Personalkosten. Vonseiten der Politik wurden immer neue Regelungen getroffen, um den Pflegenotstand zu bekämpfen. Diese Maßnahmen mussten immer zumindest teilweise von den pflegebedürftigen Menschen getragen werden. Finanzielle Entlastung sollte ein sogenannter Leistungszuschlag bringen, der seit 2022 gestaffelt nach Dauer des Aufenthalts im Pflegeheim gewährt wird.

»Mit den neuen Regelungen in der Personalbemessung wird diese Entlastung wieder indirekt aufgeho-

ben, da ehemals sonderfinanzierte Personalstellen jetzt von den Bewohnern finanziert werden müssen«, bedauert Wohnstiftsleiterin Andrea Weyrauther. Hinzu kommen gestiegene Preise für Lebensmittel und Energie. Weyrauther sieht den anstehenden Pflegesatzverhandlungen mit Sorge entgegen: »An politischen Entscheidungen sind wir nicht beteiligt, aber wir müssen sie umsetzen. Wie sich das auswirkt, wollen wir unseren Bewohnern und ihren Angehörigen aufzeigen.« Auf Angehörigen-Informationsabenden warb sie für Verständnis und erklärte die Zusammenhänge.

### Forderungen an die Politik

Bayern hatte bisher bundesweit die beste Personalausstattung und lag so über den Anforderungen der neuen Personalbemessung – und dieses Niveau soll erhalten bleiben. Andere Bundesländer lagen deutlich darunter: »Kaum vorstellbar, wie dort gearbeitet wird. Der pflegerische Bedarf, das Verhalten von Demenzkranken etwa, ist doch dort nicht anders als bei uns«, merkt Andrea Weyrauther an. Sie sieht die Politik gefordert, Verbesserungen in der Pflege nicht immer auf Kosten der Pflegebedürftigen umzusetzen. Der Pflegebedarf wächst stetig in unserer alternden Gesellschaft. Es gibt Einrichtungen, auch in Aschaffenburg, die nicht mehr alle Betten belegen können, weil es an Personal mangelt. Im Juni verabschiedete der Bundestag das neue Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz, um das Pflegesystem abzusichern. Ein guter Schritt oder ein weiteres Stück am Flickenteppich?

### Unser Ziel: Bestmögliche Pflege!

Die neue Personalbemessung mit ihren strukturellen Veränderungen bietet die Chance, Aufgabenbereiche klar zu definieren und Abläufe zu optimieren. Die neuen Strukturen ergeben aber nur dann Sinn, wenn sie die Versorgung und die Lebensqualität der Bewohner und die Arbeitsbedingungen und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden verbessern. Darauf arbeiten wir hin. Jedoch wird das nur gelingen, wenn wir auch in Zukunft genug Personal haben. Der Teamgedanke, dass jeder das tut, was er am besten kann, wird noch weiter vertieft werden. Und das ist unsere Stärke!

### FRAGEN AN ANDREA WEYRAUTHER

## »Ab Herbst gehen wir in die Pilotphase«



#### Wer macht was? Wie wird die neue Aufgabenverteilung organisiert?

Ab Herbst gehen wir in die Pilotphase, in der wir unser Konzept erarbeiten. Wir haben dann zwei Jahre Zeit, um die Veränderungen umzusetzen.

#### Wie werden Mitarbeitende auf die Veränderungen vorbereitet?

Es wird Schulungen geben, die ebenfalls im Herbst starten.

#### Werden Fachkraftstellen gestrichen?

Nein, das Gesetz sieht sogenannte Funktionsstellen für Fachkräfte in den Bereichen Pflegedienstleitung, Hygienemanagement, Qualitätsmanagement und Koordination der gerontopsychiatrischen Versorgung vor.

#### Welche Mehrkosten kommen auf die Bewohner zu?

Die Pflegesatzverhandlungen mit den Pflegekassen laufen noch. Das wird sich im Oktober entscheiden.

# Virtuelle Fahrradausflüge

**MemoMoto ist kein neues japanisches Gericht, sondern unser besonderes neues Fahrrad. Mit ihm können unsere Bewohner virtuelle Ausflüge in die Umgebung des Wohnstifts machen.**

In allen Wohnbereichen steht Bewohnern mit körperlichen Einschränkungen ein »Motomed«-Bewegungstrainer zur Verfügung. Bei diesem Therapiegerät können sie ihre Muskelkraft in Armen und Beinen erhalten und stärken. Besonders das »Fahrradfahren« ist bei den Senioren beliebt und wird gern genutzt. Dabei können sie auf einem Stuhl oder im Rollstuhl sitzend trainieren. Sie können passiv fahren, das heißt, Arme und Beine werden vom Gerät durchbewegt. Daher eignet sich der Trainer auch für Menschen nach einem Schlaganfall oder nach Gelenkoperationen, natürlich in Absprache mit dem Arzt und den Therapeuten. Sie können aber auch mit mehr oder weniger Unterstützung aktiv in die Pedale treten, je nach Kondition mit unterschiedlich starkem Widerstand.

## Bewegungstrainer mit Bewegungssensor

Beim MemoMoto ist der Bewegungstrainer noch mit einem Bildschirm und einem Bewegungssensor verbunden. Der Bewegungssensor wird mit einem Klettband am Bein befestigt und es kann losgehen: Mit dem Treten in die Pedale bewegen sich die Bewohner auf dem Weg fort, der auf dem Bildschirm zu sehen ist.

Wenn sie zu treten aufhören, stoppen sie auch auf dem Weg. Die Filme zeigen Gegenden aus der Region. So können die Bewohner wählen, ob sie am Wasser vorbei oder durch die Stadt fahren möchten. Besonders schön sind die Strecken, die direkt am Wohnstift starten. Eine Strecke führt durch die Fasanerie. »Ich bin am Main vorbei nach Frankfurt geradelt. Genau, wie ich es früher auf dem richtigen Rad gemacht habe«, erzählt eine Bewohnerin begeistert.

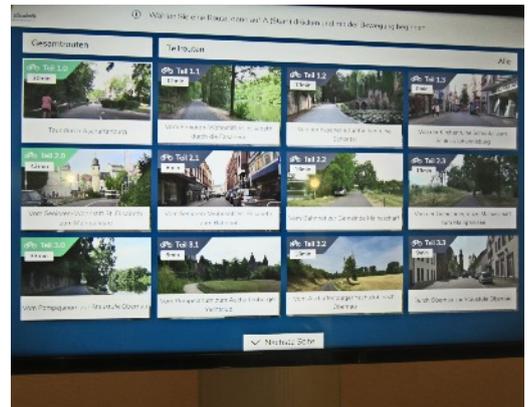
## Training für Körper und Geist

Das Gerät möchte nicht nur den Körper trainieren, sondern auch das Gedächtnis anregen. Erinnerungen werden geweckt, wenn unsere Bewohner bekannte Wege neu erkunden. Außerdem gibt es auch Bilder aus vergangenen Tagen, zum Beispiel Aschaffenburg in den Fünfziger Jahren.

Die Anschaffung des neuen Gerätes wurde möglich durch eine Stiftung, die uns unsere verstorbene Bewohnerin Maria Parr hinterlassen hat. Darüber freuen wir uns sehr! Das Gute an dem neuen Gerät: Man kann unabhängig von Wetter und Tageszeit auf Reisen gehen!

## DER MEMOMOTO IM EINSATZ

Bewohner können virtuell die Umgebung des Wohnstifts mit dem Fahrrad erkunden. Es gibt eine große Auswahl von attraktiven Strecken.



## Beliebte Zeitungsseite

In der 4. Etage laden die Betreuungskräfte unsere Bewohner am Samstagvormittag zum gemeinsamen Zeitunglesen ein. Höhepunkt ist dabei die Rubrik »Sellemols«, eine »Main-Echo«-Seite in Aschaffener Dialekt.

»Lesen Sie doch bitte das mal vor!« Die sehbehinderte Bewohnerin reicht Betreuungskraft Sylvia Dressel den Zeitungsartikel über die Fotoausstellung »Gesichter der Pflege«, den sie extra zur Leserunde mitgebracht hat. Anschließend liest Sylvia Dressel den Senioren in der Wohnküche einige aktuelle Berichte aus dem »Main-Echo« vor.

### Sellemols – Seinerzeit

Dann warten alle gespannt auf die Rubrik »Sellemols«, die immer samstags etwas Alltägliches beschreibt, wie es früher war und heute ist. Glücklicherweise gibt es den Text nicht nur in Dialekt, sondern auch ins Hochdeutsche »übersetzt«. Das liest sich leichter.

Diesmal geht es ums Handarbeiten. Im Artikel wird beschrieben, dass der Orden der Armen Schulschwestern in Schweinheim bis in die Siebziger Jahre eine Nähschule für Mädchen und Frauen führte. Das regt die anwesenden Damen zum Gespräch an, denn viele von ihnen besuchten selbst so eine Handarbeits- oder Haushaltsschule, die sie gut auf das zukünftige Hausfrauenleben vorbereiten sollte.

### Lebhafte Unterhaltung

»Ich war schon in meiner Ausbildung zur Schneiderin und bin abends nach der Arbeit in die Hauswirtschaftsschule gegangen«, erinnert sich eine Seniorin. Dann geht es darum, dass auch heute wieder gerne genäht und gestrickt wird. Wieder geht die Unterhaltung lebhaft hin und her: »Ja, bei uns im Ort gibt es so einen Strickkreis« oder »Ich hab schon so viele Socken gestrickt«. Schnell vergeht darüber die Zeit und schon bringt das Küchenpersonal den Wärmewagen mit dem Mittagessen. Es wird also Zeit, den Tisch zu decken und alles vorzubereiten. Die Runde löst sich auf, belebt von den Erinnerungen.

### Erinnerungen sind wie eine kleine Schatztruhe

Sellemols ist eine Rubrik wie gemacht für unsere Senioren, um Erinnerungen zu wecken und ein Gespräch anzustoßen. Es ist immer wieder bereichernd, wenn solche Zeiten in den Wohnwelten entstehen. Herzlichen Dank an die Redaktion des »Main-Echo«, die mit dieser Rubrik Diskussionen anregt und dem Gedächtnis auf die Sprünge hilft.



### ZEITUNGLESEN WECKT ERINNERUNGEN

Beim Vorlesen der Zeitung entsteht so manches angeregte Gespräch unter den Bewohnern. Besonders beliebt ist die Rubrik »Sellemols«, die Alltägliches von früher und heute vergleicht.

## Ein Perspektivwechsel, der sich lohnt

**Ivo Seyler ist Auszubildender beim Aschaffener Autohaus Kunzmann. Um seine sozialen Kompetenzen zu erweitern, nutzte er die Möglichkeit für ein einwöchiges Praktikum im Senioren-Wohnstift – eine ganz besondere Erfahrung.**

Das Aschaffener Autohaus Kunzmann bildet Auszubildende an zehn Standorten im Rhein-Main-Gebiet aus. In ihrer Ausbildung haben die Azubis die Möglichkeit, an zahlreichen Projekten teilzunehmen, um über das fachliche Wissen hinaus auch Erfahrungen in anderen Bereichen zu sammeln. Dazu gehören Praktika in sozialen Einrichtungen, bei denen die jungen Erwachsenen ihre sozialen Kompetenzen erweitern und Einblick in ganz andere Lebenssituationen erhalten. Petra Bechtel, Leiterin der kaufmännischen Ausbildung bei Kunzmann, freut sich, dass nach der Unterbrechung durch die Coronapandemie wieder Auszubildende im St. Elisabeth sowie im Café Grenzenlos und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie hospitieren können. »Soziale Kompetenzen sind uns wichtiger als so mancher Notendurchschnitt.«

### Brettspiele, Sitzgymnastik und Parkausflüge

Ivo Seyler ist im ersten Ausbildungsjahr zum Automobilkaufmann bei Kunzmann im hessischen Gelnhausen. Die 50 Kilometer Autofahrt, die er für sein Praktikum im St. Elisabeth in Kauf nahm, sieht er gelassen: »Zur Berufsschule in Obernburg sind es sogar über 60 Kilometer.« Neben seiner Ausbildung spielt er gern Tischtennis und ist im Schützenverein aktiv. Mit seiner Großmutter teilt er die Freude an Brettspielen. Berührungängste mit den Senioren hat der junge Mann daher nicht: »Ich lerne gern neue Menschen

kennen und freue mich, wenn mir jemand etwas von sich erzählt.« Eine Herausforderung war es daher, so berichtet er, wenn Bewohner des St. Elisabeth sich nicht mehr äußern konnten. Umso mehr hat es ihn berührt, als eine Seniorin unvermittelt beim Spaziergang im Park einen einzigen Satz gesagt hat: »Es ist schön hier, ich könnte den Kindern stundenlang zusehen!« Auch der Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, war für ihn Neuland, das eine besondere Art der Kommunikation erforderte. Im Senioren-Wohnstift begleitete er die Mitarbeiterinnen der sozialen Betreuung bei ihrer Arbeit und nahm an Gruppenangeboten wie Sitzgymnastik, Sing- und Spielnachmittagen sowie am Gedächtnistraining teil. Bei schönem Wetter unternahm er mit Bewohnern Spaziergänge in den nahegelegenen Park.

### Eine gute Erfahrung für beide Seiten

Ivo Seyler wurde von den Senioren herzlich aufgenommen. Durch seine Verbindung zum Autohaus wurden natürlich auch Erinnerungen an das erste Auto, die Führerscheinprüfung und Urlaubsreisen aufgefrischt. »Mir haben besonders die Gespräche gefallen, bei denen ein echter Austausch möglich war«, resümiert er. Nach einer Woche im St. Elisabeth geht er mit guten Erfahrungen und vielen neuen Eindrücken gern wieder zurück zu seinem Arbeitsplatz: »Ich mache eine Ausbildung, die mir Spaß macht!«

### EINDRÜCKE AUS EINER WOCHEN PRAKTIKUM

Autohaus-Azubi Ivo Seyler sprach mit den Senioren über Autos und Führerschein. Auch bei Bingo- und Brettspielen unterstützte er unser Betreuungsteam.



## Besondere Fundstücke

### Teil 16: Fahrräder

**Im Wohnstiftsgarten stehen zwei Fahrräder als Dekoration. Grund genug, um uns einmal genauer mit dem Verkehrsmittel zu beschäftigen, das sich großer Beliebtheit erfreut und zudem gesund und umweltfreundlich ist.**

Als Erfinder des Fahrrads gilt Karl von Drais. Sein Laufrad, das auf Holzrädern mit Eisenreifen fuhr, war das erste Fahrzeug mit Zweiradprinzip. Seine Fahrradfahrt von Mannheim zum Schwetzingener Rathaus am 12. Juni 1818 gilt als legendär. 1867 stellte Pierre Michaux auf der Pariser Weltausstellung sein Velociped vor, ein Hochrad mit geschmiedetem Rahmen und erstmals mit Pedalantrieb. Ende des 19. Jahrhunderts setzte sich das Sicherheitsniederrad durch, das unseren heutigen Fahrrädern schon sehr ähnlich war. Der nächste große Fortschritt war 1888 die Erfindung des Luftreifens durch John Boyd Dunlop.

#### Fahrrad als Gebrauchsgegenstand

Zum Verkehrsmittel für alle wurde das Rad erst nach 1920. Durch den 2. Weltkrieg wurde es schwer, Teile für ein Fahrrad zu bekommen und vorhandene Fahrräder funktionstüchtig zu halten, geschweige denn, ein neues zu kaufen. Die Bewohner im St. Elisabeth berichten, was für ein Privileg es war, ein Fahrrad zu haben, mit dem man zur Schule oder zur Arbeit fahren konnte. »Ich hatte eine Stelle als Kindergärtnerin im Spessart. Für den Weg dahin kaufte meine Mutter mir

ein Fahrrad. Das musste ich von meinem Verdienst abbezahlen. Als es bezahlt war, brauchte ich neue Reifen,« erzählt eine 97-Jährige.

#### Bonanzarad und Klapprad

In den Jahren des Wirtschaftswunders konnten sich viele Menschen dann ein Auto leisten und das Fahrrad war nur noch etwas für Kinder. Dafür gab es aber auch ganz besondere Modelle, die noch heute viele aus der Sechziger-Generation ins Schwärmen kommen lassen. Es gab zum Beispiel das Bonanzarad mit Bananensattel, gern mit einem Fuchsschwanz am hochgebogenen Lenker geschmückt.

#### Umweltschutz und Gesundheitsbewusstsein

In den letzten Jahren erfreut sich das Fahrrad als Fortbewegungsmittel immer größerer Beliebtheit. Es ist gut für die Umwelt, weil es keine Abgase erzeugt und keinen Lärm macht. Außerdem ist es gut für die eigene Fitness. Gerade Menschen, die viel am Schreibtisch sitzen, fahren darum wieder gern mit dem Rad zur Arbeit.



#### DIE BEIDEN FAHRRÄDER IM WOHNSTIFTSGARTEN

Das weiße Fahrrad auf dem linken Foto beherbergt ein Insekten-Hotel. Das rostige Fahrrad auf dem rechten Foto ist von einer ehemaligen Bewohnerin. Das war das Rad ihres Mannes original aus den Dreißiger Jahren.

## Ein Arzt unseres Vertrauens

**35 Jahre lang war Dr. Robert Löwer als Hausarzt im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth tätig. Er versorgte Generationen von älteren Patienten und war wichtiger Partner unseres Pflegeteams. Im Juni ging er in den wohlverdienten Ruhestand.**

Senioren, die im St. Elisabeth einziehen, können ihren Hausarzt frei auswählen. Im Idealfall macht der vertraute Arzt, der sie schon zu Hause betreute, auch Hausbesuche im Wohnstift. Das ist nicht immer möglich, insbesondere, wenn der frühere Wohnort nicht in der näheren Umgebung von Aschaffenburg liegt. Dann wird in der Regel einer der Hausärzte angefragt, die regelmäßig zur Visite ins St. Elisabeth kommen.

### Versorgung nur mit Hausarzt möglich

Die Tätigkeiten, die Pflegefachkräfte in der Behandlungspflege ausführen, müssen von einem Arzt angeordnet werden. Dazu gehören die Gabe von Medikamenten, Wundverbände, das Anlegen von Kompressionsstrümpfen, Vitalzeichenkontrolle, Injektionen und vieles mehr. Die Pflegekräfte können nur in Absprache mit dem Arzt agieren. Da die Bewohner zunehmend mit komplexen Krankheitsbildern ins Wohnstift kommen, ist die enge Abstimmung mit dem Arzt umso notwendiger für eine gute Versorgung. Die Diagnosen und Therapieziele fließen in die Pflegeplanung ein.

Auch im Notfall muss Rücksprache mit dem Arzt möglich sein.

Zurzeit sind mehr als zehn Hausärzte regelmäßig im St. Elisabeth tätig. Darüber sind wir sehr froh, denn bei den Hausärzten ist es ähnlich wie bei den Pflegekräften: Sie sind begehrt! Und sie haben eine hohe Arbeitsbelastung. Einer von ihnen, der bislang viele Patienten betreute, verlässt uns nun. Seit 1988 war Dr. Robert Löwer als Hausarzt im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth tätig. Leider ohne Nachfolge gab Dr. Robert Löwer zum 30. Juni seine Praxis in der Bustellstraße nach 44 Jahren auf. Zeit, ihm für seine langjährige Arbeit zu danken.

### Besondere Beziehung zu den St. Elisabeth-Senioren

Dr. Robert Löwer ist in Aschaffenburg geboren und besuchte bis zum Abitur das Kronberg-Gymnasium. Nach dem Medizinstudium in Würzburg und Wien und seiner Facharztausbildung arbeitete er zunächst in der Praxis seines Vaters Karl Löwer mit, bis er seine eigene Praxis im Elternhaus eröffnete, wo er bis heute auch

### 35 JAHRE ZUSAMMENARBEIT

Dr. Robert Löwer und seine Frau waren für lange Zeit feste Ansprechpartner für Bewohner und Mitarbeitende im St. Elisabeth. Wohnstiftsleiterin Andrea Weyrauther bedankte sich bei beiden für ihr großes Engagement.





#### IMMER NOCH AUF VISITE

Dr. Robert Löwer war fester Bestandteil im Senioren-Wohnstift und besuchte auch das Gartenfest im Juli. Unsere Senioren und Mitarbeitenden spürten sein christliches Werteverständnis und vertrauten ihm.

wohnt. Daher kennen viele Bewohner ihn schon von Kindesbeinen an, waren teilweise schon bei seinem Vater in Behandlung und haben ein langjähriges Vertrauensverhältnis.

#### Sprechstunden am Mittwochnachmittag waren ein fester Termin in den Bewohnerkalendern

Dr. Robert Löwer praktizierte regelmäßig im Senioren-Wohnstift und war für Bewohner und Pflegekräfte ein verlässlicher Ansprechpartner: Seine Patienten haben sich den Mittwochnachmittag immer frei gehalten. Besonders haben die Mitarbeiter geschätzt, dass Dr. Löwer jederzeit ansprechbar war. Nicht wegzudenken an seiner Seite ist auch seine Frau Christel Löwer, die auch mal eben mit dem Fahrrad vorbei kam, wenn etwas zu klären war.

Beide sehen es als ihren christlichen Auftrag, anderen Menschen zu helfen und das kam auch immer wieder zum Tragen, wenn es um die Senioren im St. Elisabeth ging. Das alles wird uns jetzt fehlen. Was kann man da am Ende noch sagen? Bewohner des St. Elisabeth formulieren es so: »Dr. Löwer war immer zur Stelle, hatte ein offenes Ohr, einfach ein guter Mediziner. Ich hab ihn richtig gern und seine Frau auch.« »Ein Arzt aus Leidenschaft. So etwas findet man nicht noch einmal.« Wir sagen Danke und wünschen alles, alles Gute und Gottes Segen für den Ruhestand!

Anlässlich seines Ruhestands verabschiedete sich Dr. Robert Löwer mit einem Schreiben vom Wohnstift: »Liebe Bewohner im St. Elisabeth, liebe Beschäftigte, gern und mit großer Freude bin ich seit 1988 fast jeden Mittwochnachmittag in Begleitung meiner Angestellten nach St. Elisabeth gekommen. Mein Anliegen war es, den Verlauf der mir anvertrauten Bewohner persönlich in Augenschein zu nehmen, ihre Fortschritte im seelischen und körperlichen Befinden nach der Heim-

aufnahme zu erleben, abwendbare Krankheitsverläufe rechtzeitig zu erkennen und dem Pflegepersonal mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich wollte stets auf Augenhöhe mit allen Betroffenen eine gute ärztliche Lösung für die Bewohner finden.

Gestützt auf wissenschaftliche Leitlinien, langjähriger Erfahrung und guten Absprachen galt es, kluge Entscheidungen zu finden. Manchmal erforderte das auch ein wenig Mut und Zuversicht, aber auch Zuspruch, wenn nach langem Aufenthalt die Erfüllung des Lebens bevorstand.

#### Immer erreichbar, auch in Sibirien

Oft war ich auch am Wochenende telefonisch erreichbar; aber nicht nur dann, sondern auch im Urlaub. Das netteste Telefonerlebnis war, als mich Sina Müller – aufgewachsen in Novosibirsk – eines Tages anrief, als ich mit einer Gruppenreise weit hinten in Sibirien nahe am Baikalsee war. Sie fiel aus allen Wolken und wir fassten uns kurz, um das anstehende Problem zu lösen. Ja, es gab auch Bewohner in schwierigen Situationen und mit problematischen Krankheitsverläufen. Sie wurden mit viel Geduld und häufigen Therapieüberlegungen, manchmal auch mit Hilfe von zusätzlichen medizinischen Kräften, fürsorglich begleitet. Betroffen war ich auch, wenn sich das Personal in ernststen Lebenslagen befand. Dann versuchte ich, die Belastungen durch ärztliche Anordnungen für die Mitarbeiter in Grenzen zu halten.

Rückblickend habe ich in diesen 35 Jahren regelmäßiger Visite viel gelernt und eine stete und prompte Bereitschaft zur Zusammenarbeit erfahren, für die ich sehr dankbar bin. So wünsche ich St. Elisabeth, seinen Bewohnern und allen Beschäftigten in Pflege und Hauswirtschaft eine bestmögliche Zukunft und einen guten Blick für das jeweilige Notwendige.«

© Christine Kedem-Lanzl



### EVA MEDER-THÜNEMANN

Die katholische Diplom-Religionspädagogin ist Gemeindefereerin in der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« sowie katholische Leiterin des ökumenischen Kirchenladens »Sinn-Schätze«. Hier schreibt sie ihre Gedanken für die nächsten vier Monate auf.



© unsplash | Ricardo Gomez Angel

## Die kleine Kastanie

Mit diesem Herbstgedicht ist eigentlich alles gesagt: Die Angst vor den dunklen Tagen, vor dem Herbst und vor dem Winter können wir getrost vergessen. Es liegt in jedem Wandel ein Sinn, der uns jetzt aber noch nicht bekannt ist.

### Die Kastanie

In einem großen, alten Baum wächst leis ein kleiner, runder Ball. Er träumt den langen Sommertraum, wird größer und braun, dick und prall.

Da kommt der Wind mit Pusten und Wehn und rüttelt am Baum und seinem Ästchen. Der kleine Ball kann es nicht verstehen, der Wind wirft ihn aus seinem Nestchen!

»Oh bitte, ruft der kleine Wicht, lass mich in meinem Nestchen liegen!« Doch den Herbstwind kümmert's nicht, er freut sich, dass die Blätter fliegen.

Da macht es Plumps! Und dann noch Krach! Zu Boden fällt der kleine Wicht. Und die kleine, braune Kugel fühlt, wie ihre Welt zerbricht.

Ein heller Sonnenstrahl kitzelt sie sehr, da kommt auch schon ein Kind daher:

»Eine Kastanie!« ruft es und lacht. »Wind, das hast du gut gemacht!«

Jetzt weiß der kleine Ball viel mehr, er weiß, dass er eine »Kastanie« ist. Und alle Kinder freuen sich sehr, weil der Herbst so bunt und fröhlich ist.

Das Kind nimmt die Kastanie mit nach Haus und spielt mit ihr und lässt sie rollen und auch die Katze schaut nach ihr aus, will mit ihr durch die Wohnung tollern.

Das hätte die Kastanie nie gedacht als sie in ihrem Nestchen lag, was der Wind und der Herbst aus ihr gemacht, nun kann sie spielen jeden Tag!

Drum fürcht dich nicht, du Menschenkind, hab keine Angst vor neuen Zeiten: Verborgen im Sturme und im Wind liegt ein Sinn! Dies Wort soll dich begleiten.

Oft möchten wir das Alte festhalten; wir fürchten uns vor dem, was kommen mag. Doch wie uns das Gedicht von der kleinen Kastanie lehrt, kann es überraschend schön werden, auch, wenn wir uns das vorher nicht vorstellen konnten.

Vielleicht kann uns auch unser christlicher Glaube dabei helfen, die Hoffnung zu bewahren, denn im Leben Jesu gab es immer wieder das Wechselspiel zwischen Angst und Hoffnung, zwischen Hell und Dunkel. Und am Ende hat das Leben gesiegt!

In diesem Sinne wünsche ich im Namen der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« einen sonnigen und hoffnungsvollen Herbst und Winter,

Ihre Eva Meder-Thünemann

## Bin unterwegs!

**Fahrradfahren ist gesund und stärkt das Immunsystem.  
Man bewegt sich fort, ohne das Klima zu belasten.  
Zeit, sich ein paar Fakten rund um das Fahrrad  
etwas genauer anzusehen.**

Fahrradfahren ist für alle Altersgruppen eine beliebte Sportart. Es trainiert das Herz und verbessert die Durchblutung. Es ist außerdem gelenkschonend, fördert Koordination und Gleichgewichtssinn. Und weil man sich an der frischen Luft bewegt, ist es auch gut für die Lunge.

Für viele, auch ältere Menschen, ist das E-Bike eine gute Alternative. Man sieht jetzt viele Menschen, die vorher nicht geradelt sind, mit einem E-Bike fahren. Genau genommen meint man damit in der Regel ein sogenanntes Pedelec, das zwar mit Motorunterstützung fährt, aber immer auch mit den Pedalen angetrieben werden muss. Ein Pedelec darf maximal 25 km/h pro Stunde fahren. Ein E-Bike im eigentlichen Sinn fährt hingegen wie ein Mofa von selbst, gilt als Kraftfahrzeug und darf bis zu 45 km/h schnell sein.

### Sicherheit geht vor

Die Niederländer sind das Volk der Radfahrer. Dort gibt es mehr Fahrräder als Menschen und jeder legt im Schnitt 6 Kilometer am Tag mit dem »Fietje«, dem Rad, zurück. Aber auch in Dänemark ist Radfahren beliebt. Kopenhagen gilt als die fahrradfreundlichste Stadt Europas, weil dort schon früh das Verkehrskonzept auf Radfahrer abgestimmt wurde. Weil auch bei uns das Radfahren immer beliebter wird, entstehen zunehmend Radwege, auch in Aschaffenburg. Die Deutsche Straße und die Deschstraße in unmittelbarer Umgebung des Wohnstifts, wo besonders viele Schüler radeln, sind seit einiger Zeit Fahrradstraßen. Fahrradfahrer haben hier Vorfahrt!

Man selbst kann etwas für seine Sicherheit tun, indem man einen Helm trägt und besonders in der dunklen

Jahreszeit auf helle Kleidung und eine funktionierende Beleuchtung achtet. Es gibt zwar keinen offiziellen Führerschein für Radfahrer. Aber besonders im Stadtverkehr ist es wichtig, dass sich alle Verkehrsteilnehmer an die Regeln halten. Radfahren auf dem Gehweg, mit Kopfhörern, Smartphone in der Hand oder ohne Licht in der Dunkelheit – das gefährdet nicht nur die eigene Sicherheit.

### Das richtige Fahrrad

Die Auswahl an Fahrrädern ist groß. Wer gerne weite Strecken fährt, entscheidet sich vielleicht für ein Trekkingrad. Wer viel im Gelände unterwegs ist, sucht sich ein Mountainbike aus. Wer sportlich trainiert, kauft sich ein Rennrad. Zurzeit sind auch Gravelbikes im Trend, die sich wie Rennräder für sportliche Touren eignen, aber durch stabilere Reifen auch auf nicht asphaltierten Straßen fahrbar sind.

Wichtig für eine gute Fahrt ist auch die richtige Position: Die Griffe des Rades müssen so eingestellt sein, dass Bremse und Gangschaltung gut erreichbar sind. Bei senkrechtgestellten Pedalen sollten die Knie leicht durchgestreckt sein. Danach richtet sich die Höhe von Sattel und

Lenker. Die Sattelform ist bei Frauen und Männern wegen der Lage der Sitzknochen unterschiedlich und hängt auch vom Fahrradtyp ab. Hollandräder haben breitere Sattel, weil man aufrecht sitzt und das Gewicht sich anders verteilt.

Radfahren entspannt. Es gibt sogar Mitarbeiter des St. Elisabeth, die trotz anstrengender Schichten mit dem Rad zur Arbeit kommen, weil es ihnen gut tut. Egal, wie Sie in diesem Herbst mit dem Rad unterwegs sind: Kommen Sie immer gut und entspannt ans Ziel!



## Ein Pferd und das Fahrrad

Auf einem Fahrrad lacht ein Pferd  
und huft in die Pedale.  
Es lenkt und steuert sein Gefährt  
zum wiederholten Male.

Es klingelt nicht, es wiehert laut,  
um freie Bahn zu schaffen.  
Gleich hat der Weg sich aufgestaut,  
weil andre Radler gaffen.

Ein voller Eimer Wasser hängt  
stets zwischen beiden Rädern.  
Und damit wird der Durst ertränkt  
nach harten Kilometern.

»Mein Hobby«, jappst das Rassepferd,  
»bringt mich zwar oft ins Schwitzen.  
Doch dadurch kann ich unbeschwert  
mal selbst im Sattel sitzen!«

Roman Herberth

Meine besten Witze hab ich erzählt,  
das Publikum lächelte nur leicht gequält,  
doch Heiterkeit ohne Maß und Ziel  
erregte ich, als ich vom Fahrrad fiel.

Heinz Erhardt

Frage: Woran erkennt man einen  
glücklichen Radfahrer? Antwort: An  
den Fliegen zwischen den Zähnen.

Ich kenne einen guten Witz, aber  
ich fahrad ihn dir nicht.

Ein Radfahrer fährt ganz gemütlich Schlangenlinien  
genau vor der Straßenbahn. Der Straßenbahnfahrer  
flucht und ärgert sich und schließlich lehnt er sich  
raus und brüllt: »Du hirnlöser Depp, du! Kannst  
denn nicht woanders fahren?« Darauf der Rad-  
fahrer, mit mildem Lächeln: »Ich schon.«

### WIR GRATULIEREN

Das letzte Quiz hat Richard Zernetsch  
gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

## Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerksam gelesen haben, sollte die Beantwortung der drei Fragen unten kein Problem für Sie sein. Und wenn nicht: Sie können jederzeit nachlesen. Bitte fügen Sie Ihren Namen ein, kreuzen die richtigen Lösungen an und schneiden an der markierten Linie aus. Den Zettel werfen Sie bitte bis zum 1. Oktober 2023 in die Quizbox am Empfang ein. Damit nehmen Sie an unserer Verlosung um ein kleines Geschenk teil.



### Name:

Wie heißt unser neues Gerät  
für virtuelle Fahrradausflüge?

- KawaSaki
- MemoMoto
- YokoHama

Wann fand die erste  
Fahrradfahrt statt?

- 1818
- 1919
- 2020

Welche Pflegefachkraftquote  
hat das Wohnstift heute?

- 43%
- 50%
- 58%



**MEDIQ DEUTSCHLAND**

**IHR SANITÄTSHAUS VOR ORT**

Unsere Versorgungsbereiche:

- Sanitätshaus
- Reha-Technik
- Orthopädie-Technik
- Sonderbau
- Brustprothetik
- Homecare

Hierzu beraten wir Sie auch gerne zu Hause.

**Mediq Deutschland GmbH** • Standort Frankfurt  
 Berner Straße 32-34 • 60437 Frankfurt  
 Ladenöffnungszeiten: Montag - Freitag 8<sup>00</sup> - 17<sup>00</sup> Uhr  
 Tel.: 0 69 - 90 54 90 • info@mediq.de

**GERHART**  
 RAUMDESIGN

**Gardinen  
 Teppichböden  
 Laminat  
 Fertigparkett  
 Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 - 63741 Aschaffenburg  
 Telefon: 06021/89039 - Fax: 06021/87610

**MORHARD & SCHWABE**

EINBRUCH BRAND VIDEO ZUTRITT

06021/921980

Einbruch-Meldeanlagen  
 Brand-Meldeanlagen  
 Videoüberwachung  
 Funkalarm-Anlagen

**Vds**  
 DIN EN ISO 9001

**MITGLIED IM BHE**

anerkannte Errichterfirma für Einbruch- & Brandmeldeanlagen

Schutz für Sie und Ihr Eigentum

- ▶ BERATUNG
- ▶ PLANUNG
- ▶ AUSFÜHRUNG
- ▶ VERTRIEB
- ▶ SERVICE

Gratis & unverbindlich:  
 Unserer Sicherheits-Check  
 in Ihren Räumen

**www.security-technik.de**

**Sodenthaler**  
 MINERALBRUNNEN

www.sodenthaler.de

LEBENSWEIT AUS DEM SPESSART

**BÜROTECHNIK**

**ANTON SAUER GmbH&CoKG**

Löherstraße 43  
 63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51  
 Telefax: 0 60 21 / 1 22 02  
 www.as-buerochnik.de

IT-Dienstleistung

Hardware/Software

Service/Support

Email/Dokumenten  
 Archivierung

Tel. 06021 - 610292  
 info@r-c-c.net

**r-c-c.net**

**IT - Technologie GmbH**  
 Zum Stadion 4 - 63808 Haibach

Helmut Orschler GmbH  
 Frohnradstraße 14  
 63768 Hösbach  
 Email: info@orschler-gmbh.de  
 www.orschler-gmbh.de  
 Telefon: 0 60 21 33 49 - 0



- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für Betonanierung

**EISENMENGER IMMOBILIEN**  
 GmbH

Verwaltung | Verkauf | Wertermittlung

Hauptstraße 2 | 63762 Großostheim  
 Tel. 06026 / 99 85 05  
 www.eisenmenger-immobilien.de

**Immobilienbetreuung mit Herz und Verstand**



**St. Elisabeth**  
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32  
63739 Aschaffenburg  
Tel. (06021) 355-0  
Fax (06021) 355-999  
info@senioren-wohnstift.de  
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts  
St. Elisabeth ist der Caritasverband  
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

## Empfang und Infos

Jutta Seitz und  
Carmen Rettinger  
Tel. (06021) 355-0

## Fragen zum Ehrenamt

Petra Götzingler  
Tel. (06021) 355-905

## Werbeanzeigen

Andrea Weyrauther  
Tel. (06021) 355-0

**KONTAKT**  
HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre  
Kritik und Anregungen zu  
unserem Haus und unserer  
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:  
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:  
Petra Götzingler  
Dr. Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —



### Erneut die Nummer 1.

Die Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau belegte auch 2023 im Bankentest „Beste Bank vor Ort“ den 1. Platz und ließ die Konkurrenz mit großem Abstand hinter sich.

Kein Zufall, denn die Wünsche und Ziele der Kundinnen und Kunden stehen bei uns im Mittelpunkt. Überzeugen auch Sie sich von der Qualität der Sparkasse. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Informationen: [www.spk-aschaffenburg.de/ausgezeichnet](http://www.spk-aschaffenburg.de/ausgezeichnet)

**Weil's um mehr als Geld geht.**

 **Sparkasse  
Aschaffenburg-Alzenau**